

## Predigt am 4. Sonntag im Advent, dem 23. Dezember 2007 in Hennersdorf

---

*Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: „Dein Gott ist König!“ Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und rühmen miteinander; denn alle Augen werden es sehen, wenn der HERR nach Zion zurückkehrt. Seid fröhlich und rühmt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der HERR hat sein Volk getröstet und sein Jerusalem erlöst. Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.*

*Jesaja 52, 7-10*

Liebe Schwestern und Brüder,

am 1. Advent hatten wir den Bergmann bei uns zu Gast. Heute am 4. Advent stellen wir den Engel in den Mittelpunkt, oder die Engel. Denn Engel gibt es ja viele. Zum Beispiel auf unserem Musik-Regal, da musiziert ein kleines Engel-Orchester, und jedes Jahr wird es ein wenig größer. Oder in unserer Christvesper morgen. Da wird wieder unser weihnachtlicher Engelchor auftreten. 18 Engel immerhin, das ist nicht wenig in diesen Zeiten, wo es das Jahr über nicht für eine Kurrende reicht. Oder eben die Engel, die als Lichterträger stumm in unseren Wohnungen oder besser in unseren Fenstern stehen. – Wir wissen es: Sie sind mehr als „geflügelte Endjahresfiguren“, sie sind Boten aus Gottes Welt. Himmelsboten. Und weil sie von Gott her, vom Himmel hoch zu uns Menschen her kommen, darum hat unsere menschliche Fantasie ihnen Flügel verliehen. Und weil sie Gottes Licht zu den Menschen bringen, darum haben wir ihnen Lichter in die Hand gegeben. Und weil sie zu Gottes heiliger Welt gehören, darum haben wir ihnen weiße Kleider oder Hemdchen angezogen. Und weil sie so ganz und gar zur Ehre Gottes da sind, darum haben wir ihnen Instrumente in die Hand gedrückt, mit denen sie zu Gottes Ehre musizieren. Und weil sich Gottes Welt Weihnachten zu uns hin öffnet, darum gibt es in dieser Zeit um Weihnachten herum besonders viele Engel bei uns.

Unser Predigttext spricht auch von Engeln, nur etwas verkappt: *Freudenboten* heißt es da. Dass Engel eigentlich „Bote“ bedeutet, wisst ihr ja alle. Und dass die Botschaft der Engel fast immer etwas mit Freude zu tun hat, das wisst ihr eigentlich auch. Wir haben vorhin gerade von Maria und Elisabeth gehört<sup>1</sup>. Zu Maria war ja auch ein Engel gekommen. Zuerst war sie darüber erschrocken, auch über das, was er ihr sagte, dass sie ein Kind haben sollte und das alles irgendwie von Gott. Aber genau genommen war es doch eine Freudenbotschaft. So wie das vielen Frauen geht. Vielleicht sind sie erst mal erschrocken, dass sie schwanger geworden sind, ohne dass sie das wollten. Aber dann wächst eben doch die Freude auf dieses Kind. Und nun erst die Freude auf *dieses* Kind. Der Lobgesang der Maria jedenfalls verrät uns, dass Maria voller Freude ist: *Meine*

---

<sup>1</sup> Evangelium: Lukas 1, 39-56.

*Seele erhebt den Herrn und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes!*  
(Lukas 1,46)

Und im nächsten Kapitel tritt der Engel dann ganz ausdrücklich als Freudenbote auf. Wir werden es morgen wieder hören: *Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren* (Lukas 2,10f). Und dann ist da eben die ganze große Zahl der Engel, *die Menge der himmlischen Heerscharen*, die Gott loben und preisen, so wie unsere Musikengel auf dem Regal – nein, sicher viel, viel unaussprechlich eindrucksvoller.

Die Gegenwart der Engel zeigt es an, dass sich der Himmel öffnet, dass die Tür zu Gottes ewiger Herrlichkeit einen Spalt weit offen steht. So wie es der alte Jakob schon gesehen hatte in seinem Traum von der Himmelsleiter, auf der die Engel Gottes auf- und abstiegen.

Engel verkündigen Frieden, predigen Gutes, verkündigen Heil, rufen den Menschen zu: *Dein Gott ist König!*

Weihnachten öffnet sich der Himmel, Gottes Sohn kommt herab auf die Erde. Und die Engel können und wollen es nicht lassen, durch die offene Tür mit zu den Menschen zu kommen und sie mit lauter Stimme zu wecken, ihnen die Ohren und die Augen zu öffnen für das, was wir sonst kaum wahrnehmen würden: Ein Kind wird geboren, und in diesem Kind kommt Gott zur Welt! – Es gibt was zu sehen. Gott macht sich klein und sichtbar. Aber wir würden ihn nicht finden, wären da nicht seine Freudenboten, die uns den Weg zu ihm weisen würden.

Das ist die Aufgabe von Engeln: uns Menschen auf Gott aufmerksam zu machen. Heute sind Engel sehr populär. Google liefert mir für das Stichwort „Engel“ fast 38 Mill. Suchergebnisse im Internet. Boah! An erster Stelle steht der Wikipedia-Artikel über Engel, das ist o. k. An zweiter Stelle folgt *erengel-online.de*. Die Seite präsentiert sich mit der Überschrift: „Engel die liebevollen Helfer im Alltag“ und dann geht es u. a. darum, wie man mit Engeln in Kontakt kommt und wie gut einem das tut usw. usf. Weich gespülte New-Age-Religiosität. Bei dieser verbreiteten Engelgläubigkeit geht es gar nicht um Gott, sondern immer nur um mich als Menschen, um meine übersinnliche Seite, um meinen Schutz usw. Engel sind danach alles mögliche, übernatürliche Wesenheiten, Teile meiner Seele, aber nicht mehr Boten Gottes. Diese Engel, so habe ich das Gefühl, machen die Menschen nicht auf Gott aufmerksam, sondern lenken von Gott ab. Und das ist verkehrt.

Wenn ihr eure Weihnachtsengel anschaut, wenn ihr sie vielleicht in einem ruhigen Moment musizieren hört, wenn ihr ihre Lichter seht, und wenn ihr unsere Engelkinder morgen seht und hört, dann lasst euch durch sie an Gott erinnern. Dazu sind sie da.

Engel können auch ganz anders aussehen als unsere Weihnachtsengel, die wir an ihren Flügeln, ihren Lichtern, ihren weißen Gewändern erkennen. *Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein*, hat Rudolf Otto Wiemer in seinem bekannten Gedicht geschrieben. Denn Engel sind Freudenboten, die Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen. Dazu braucht man nicht unbedingt Flügel. Freude bringen, Frieden verkündigen – das kann jeder Mensch. Gutes pre-

digen, Heil verkündigen – das kann jeder Christ. Freudenbote kann jeder sein, der von der frohen Botschaft ergriffen ist. Ist doch klar, wenn uns etwas mit ganz großer, tiefer Freude erfüllt, dann sieht man das schon auf unseren Gesichtern und dann wird es wohl auch leicht aus uns heraussprudeln, spätestens wenn uns einer sagt: „Du strahlst ja wie ein Honigkuchenpferd!“ Und schon sind wir Freudenboten. So wie die Engel im Himmel nicht an sich halten konnten, als Jesus geboren wurde, und flugs zur Erde kamen und den Hirten die frohe Botschaft brachten. Und wie dann die Hirten nicht an sich halten konnten, als sie das Kind gefunden hatten, und das Wort ausbreiteten, *das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war* (Lukas 2,17)

Wenn Weihnachten uns froh macht, dann werden wir auch selber zu Freudenboten. Darum ist es uns ja auch so ein Herzensanliegen, zu Weihnachten anderen Freude zu machen. Wenn Gott uns so eine Freude macht, dann machen wir ganz einfach auch einander Freude – mit Worten oder Taten oder mit Musik wie die Engel!

Auch wir können, sollen, dürfen Gottes Freudenboten sein. Engel für andere, ohne Flügel, aber beflügelt von Gottes froher Botschaft für die Welt.

Und nun muss ich euch noch ein letztes Mal für heute mit biblischen Übersetzungsfragen quälen oder unterhalten. Im Griechischen, der Sprache des Neuen Testaments also, heißen die Freudenboten ευαγγελιζόμενοι (euangelizomenoi) oder ευαγγελιστοί (euangelistoi) – Evangelisten also. Ein Evangelist ist einer, der das Evangelium, die frohe Botschaft, ausbreitet, unter die Menschen bringt. Das ist zwar auch eine Berufsbezeichnung für Fachkräfte wie Theo Lehmann oder Ulrich Parzany. Genau genommen sind wir alle aber genau dasselbe: Evangelisten, Menschen, die auf ihre Weise die frohe Botschaft Gottes weiter-sagen, weitergeben, weiterleben – Freudenboten, Engel.

Gott braucht solche Freudenboten: die meistens unsichtbaren Engel aus Gottes Welt, die symbolischen Engelfiguren, die uns gerade in der Weihnachtszeit an Gottes Welt erinnern und vor allem viele, viele Menschen, die von Gottes froher Botschaft ergriffen sind und sie anderen weitergeben. *Aller Welt Enden sehen das Heil unseres Gottes*, heißt es am Ende unseres Predigttextes. Die Welt kann Gottes Heil nicht ohne weiteres erkennen, denn es ereignet sich im Verborgenen – der Nacht und des Stalles. Die Welt muss gewissermaßen erst mit der Nase drauf gestoßen werden. Und das ist unsere Aufgabe – als Gottes Freudenboten, als seine Engel.